

# MARTIN LUTHER ALS LATEINSCHÜLER IN EISENACH

Von Friedrich Henning

Unter den Lutherstätten Thüringens hat das Lutherhaus in Eisenach, wo der spätere Reformator Martin Luther während seiner Schülerzeit zwischen 1498 und 1501 bei der Familie Cotta-Schalbe angeblich ein- und ausgegangen sein soll, weltweite Berühmtheit erlangt, auch wenn heute die Problematik der Bezüge dieses Hauses am Lutherplatz in Eisenach zu Luther längst erkannt und erwiesen ist<sup>1</sup>.

An die Schule, die Lateinschule zu St. Georgen in Eisenach, die mit der Pfarrkirche, der heutigen Stadtkirche zu St. Georgen, von deren Gründung um 1190 an eng verbunden war und die Martin Luther einst als Schüler zwischen 1498 und 1501 besucht hat, denken nur die wenigsten noch. Schon 1507, also wenige Jahre nach Luthers Schulzeit in Eisenach, ist das Schulgebäude dieser Lateinschule, das hinter der Georgenkirche auf dem Gelände des kurfürstlichen Residenzhauses lag, abgerissen worden, weil das Areal für die Erweiterung des Residenzhauses benötigt wurde<sup>2</sup>. Auch das Ausweichquartier der Schule nach 1507 auf dem Gelände des Eisenacher Barfüßer- oder Franziskanerklosters existiert heute ebenfalls nicht mehr. Dieses Gebäude wurde nach Einführung der Reformation in Eisenach abgerissen<sup>3</sup>.

Was den Vater Martin Luthers, Hans Luther, einen Bauernsohn aus Möhra bei Salzungen, der seit 1484 mit seiner Familie in Mansfeld wohnte und es dort vom einfachen Bergmann im Kupferbergbau zum Kleinunternehmer gebracht hatte, bewog, seinen Sohn nach dem Besuch der städtischen Lateinschule in Mansfeld, 1497 ein Jahr in Magdeburg dann 1498 auf die Lateinschule in Eisenach zu schicken, ist absolut einleuchtend: wohnten hier doch einige Verwandte der aus Eisenach gebürtigen Mutter Luthers, die sich um den Sohn kümmern konnten, und zudem genoß die Lateinschule zu St. Georgen damals einen besonderen Ruf als ausgezeichnete Bildungsstätte. Luther selbst erwähnt schon 1531 einen Onkel mütterlicherseits,

<sup>1</sup> Hans Eberhard Matthes: Das Eisenacher Lutherhaus mit einem Anhang. Das Geschlecht Cotta, Eisenach 1939.

<sup>2</sup> Paul Lehfeldt/Georg Voß: Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens Heft 39, Jena 1915, 186.

<sup>3</sup> Desgl. Lehfeldt/Voß aaO., 296.

Konrad Hutter, der Küster an der Nikolaikirche in Eisenach war, und seine Frau, die sich seiner während seiner Schulzeit angenommen haben<sup>4</sup>.

Sein Quartier fand Luther allerdings nicht bei diesen Verwandten, sondern zunächst vermutlich in einer Kammer, die die Schule für ärmere Schüler zur Verfügung hatte, dann vielleicht in einem der Eisenacher Spitäler<sup>5</sup> und schließlich bei einer wohlhabenden Eisenacher Bürgerfamilie des Konrad (Kunz) Cotta und dessen Frau Ursula, geb. Schalbe in der Georgengasse in der Nähe des späteren Leihhauses. Möglich ist auch, daß Luther zuvor bei seinen Großeltern Lindemann oder bei anderen Verwandten vor dem Georgentor eine Bleibe gefunden hat. Luther selbst hat später gelegentlich auch einen wohlhabenden Eisenacher Kaufmann, Heinrich Schalbe, seinen Eisenacher »Wirt« genannt<sup>6</sup>.

Bekannt ist, daß Luther als Schüler in Eisenach sich durch Singen vor den Haustüren seinen Unterhalt verdienen mußte und daß er wie die anderen Lateinschüler im Chor der Georgenkirche mitgesungen und dort durch sein eifriges Singen und andächtiges Beten aufgefallen ist<sup>7</sup>.

Eisenach selbst war zu Ende des 15. Jahrhunderts eine stille, noch sehr mittelalterliche Stadt mit etwa 3–4000 Einwohnern. Zwar war Eisenach noch Hauptstadt der Landgrafschaft Thüringen, aber längst keine Residenzstadt mehr. Nur selten kam der Landesherr, der Kurfürst von Sachsen, der in Wittenberg residierte, nach Eisenach. Dominierend war in der Stadt mit ihren drei Pfarrkirchen, zahlreichen Klöstern und Weltgeistlichen das kirchliche Leben<sup>8</sup>.

Wie bei den meisten Lateinschulen in Thüringen handelte es sich bei der Lateinschule St. Georgen, die Luther besuchte, um eine sogenannte »Trivialschule«, die nach dem Trivium der Antike ihren Namen hatte. Die Fächer dieser Schule waren vor allem die lateinische Grammatik, Logik und Rhetorik. Der Schwerpunkt lag auf dem Grammatikunterricht. Logik und Rhetorik wurden in den oberen Klassen nur nebenbei gelehrt.

Luther besuchte in Eisenach die drei obersten Klassen der Schule, die vor allem in der Abteilung der Alexandristen nach dem Lehrbuch, dem »Doctrinale puerorum« des mittelalterlichen Grammatikers Alexander de Villa Dei (1170–1250) die grammatikalischen Regeln und Feinheiten der lateinischen

<sup>4</sup> Willy Quandt, *Martin Luther als Schüler in Eisenach und das Eisenacher Lutherhaus*, Berlin 1995, 7.

<sup>5</sup> Quandt, aaO., 7.

<sup>6</sup> Hans Eberhard Matthes, *Das Eisenacher Lutherhaus*, aaO., 10.

Hermann Helmbold, *Geschichte der Stadt Eisenach*, Eisenach 1936, 49.

<sup>7</sup> Vgl. Herman Helmbold, aaO., 7.

<sup>8</sup> Willy Quandt, aaO., 7.

Sprache vermittelt wurden. An den schwerfälligen Hexametern des Alexander de Villa Dei wurde den Schülern der Wissensstoff dieses Lehrbuchs regelrecht eingepaukt. Pauken und Auswendiglernen, nicht selten von Rutenschlägen begleitet, war die Lehrmethode der Schule. Luther hat später in seinen Tischreden sehr harte Worte der Kritik über diese Prügelpädagogik, die er in der Lateinschule erfahren hatte, geäußert.

Neben dem Lateinunterricht wurde, gewiß auch in Eisenach, in breitem Umfang Musikunterricht erteilt. Die Schüler lernten hier vor allem den Gesang der Liturgie und mußten dann in den Gottesdiensten in der Georgenkirche im Kirchenchor mitsingen. Luther verdankte dem Musikunterricht in der Eisenacher Lateinschule wesentlich sein musikalisches Wissen und sein später sehr enges Verhältnis zur Musik<sup>9</sup>.

Namen von irgendwelchen Mitschülern Luthers in Eisenach sind uns leider nicht überliefert. Bekannt ist nur, daß er in einem jungen Stiftsvikar an der Eisenacher Marienkirche, Johannes Braun, einen sehr guten Freund fand. Mit ihm blieb er auch nach seiner Eisenacher Schulzeit als Student und Priester in Erfurt in Verbindung. Der Brief Luthers an Braum vom 22. 7. 1507 ist der älteste erhaltene Lutherbrief. Zu den weiteren Freunden Luthers in Eisenach zählten ferner der Stiftsvikar Johannes Schalbe und der Sohn seines »Wirts« Heinrich Schalbe, Caspar, dessen häusliche und schulische Betreuung Luther wohl zeitweise übernommen hatte und der mit Luther auch später in Verbindung blieb<sup>10</sup>.

Von Luthers Lehrern in Eisenach sind uns zwei Lehrer namentlich bekannt, Wigand Güldenapf (auch Güldennapf oder Guldenapf) und – angeblich – Johannes Trebonius. Von Güldenapf ist auch der spätere Lebensweg bekannt. Seit 1510 war er plebanus (Pfarrer) in Waltershausen. 1523 lebte er in Erfurt und zog dann zu seinem Schwager Hertel in seine Heimatstadt Fritzlar, wo er 1533 starb. Mit Güldenapf blieb Luther auch nach seiner Eisenacher Zeit noch in Verbindung. 1516 schickte er ihm eine Predigt, die er in Gotha vor dem Kapitel der Augustinermönche gehalten hatte. 1525 bat Luther in Wittenberg den Kurfürsten, doch darauf hinzuwirken, daß der Rat der Stadt Waltershausen dem alten Mann ein Ruhegehalt von 30 Gulden auszahle, was ihm laut Vertrag zustehe, damit er in seinen alten Tagen nicht betteln gehen müsse<sup>11</sup>.

<sup>9</sup> Vgl. Quandt, 2-6 + 7/8.

<sup>10</sup> Vgl. v. Hintzenstern, Vorspiele zur Reformation in Eisenach, Amtsbl. der ev. luth. Kirche in Thüringen Nr. 10/1981, 81 und Ernst Otto Braasch, Die Familie Schalbe in Eisenach, ebenda 85 ff.

<sup>11</sup> Willy Quandt, aaO., 10.  
Herbert v. Hintzenstern, aaO., 81.

Der zweite, bisher namentlich bekannte Lehrer in dieser Schule, Johannes Trebonius, ist – wie sich jetzt herausgestellt hat – mehr eine legendäre als tatsächlich historisch existente Person. 1555 erwähnte ihn einzig der ehemalige Leibarzt des Kurfürsten Johann Friedrich und Testamentsvollstrecker Luthers, Matthias Ratzeberger, in seiner »Geheimen Chronik über Luther und seine Zeit«. Er nennt Trebonius einen ansehnlich gelehrten Mann und Poeten und berichtet über ihn, er »sey gewohnt gewesen, seine Schüler, wenn er in die Schule ging, mit entblößtem Haupte zu grüßen und seine Collegen, welche dieses unterließen, mit den Worten zu strafen: Es sitzen unter diesen Knaben Leute, aus welchen Gott Bürgermeister, Canzler, Doctores und Obrigkeitspersonen macht, obwohl ihr es jetzo noch nicht seht. Diese sollt ihr billig ehren«<sup>12</sup>.

Sicher wird heute mit Recht die schöne Anekdote als eine der früheren Lutherlegenden angesehen und angenommen, daß es sich bei diesem Schulmeister Johannes Trebonius, der bisher auch als Rektor der Schule angesehen wurde, um eine Verwechslung mit dem Humanisten Hermann Trebelius handelt, der erst um 1506/07 in Eisenach an der Lateinschule St. Georgen gewirkt hat<sup>13</sup>.

Die älteste veröffentlichte Nachricht über Luthers Eisenacher Schulzeit findet sich neben einigen später veröffentlichten Äußerungen Luthers selbst – etwa in einem Brief an Georg Spalatin von 1520 – in einigen seiner verschiedenen Tischreden und in Randbemerkungen zu Melanchthons »Apologie«<sup>14</sup> von 1531 – in einer Publikation von Luthers früherem Freund und späterem Gegner Johann Cochlaeus (1479–1552). In seinen »Commentaria de actis et scriptis Lutheri« schreibt Cochlaeus 1549 nach der Erwähnung von Luthers einjährigem Schulaufenthalt in Magdeburg: »Inde Isenacum, Thuringiae oppidum, concedens, ubi gratiorem nactus praeceptorem, quattuor mansit annos. Erfordiam postea profectus.« Im gleichen Jahr 1549 berichtet Philipp Melanchthon in seiner »Historia de vita et actis reverendissimi Viri D. Martini Lutheri« von einem Unterricht in Eisenach, der besser war als in den Schulen zu Mansfeld und Magdeburg: »Deinde in schola Isenacenci quadriennio audivit praeceptorem, rectius et dexterius tradentem Grammaticen, quam alibi tradebatur; nam hujus ingenium me-

<sup>12</sup> Herbert v. Hintzenstern, aaO., 81 ff. recht unterschiedliche textliche Wiedergabe der Anekdote.

<sup>13</sup> Herbert v. Hintzenstern, aaO., 82.

Bereits in der Edition des Lutherbriefes v. 28. 4. 1507 an Guldenspaff war in der Vorbemerkung der Weimarer Ausgabe Nr. 4 auf die Verwechslung hingewiesen worden. Vgl. Rudolf Hermann, Thür. Kirchengeschichte, Bd. II, Weimar 1947, 2.

<sup>14</sup> Die Texte sind teilweise bei Quandt, aaO., 11 ff. wiedergegeben.

mini a Luthero laudari. In eam autem urbem missus est, quod mater in iis locis honesta et veteri familia nata fuerat: Hic absolvit grammaticum studium<sup>15</sup>.

Im April 1501 verließ Luther zweifellos als perfekter Lateiner die Eisenacher Schule, um an der Universität Erfurt ein Studium der Jurisprudenz zu beginnen. Die lateinischen Schulkenntnisse, die Luther in Eisenach erhalten hatte, haben ihn später auch befähigt, die Bibel im lateinischen Text zu lesen sowie die Kommentare der Kirchenväter durchzuarbeiten<sup>16</sup>.

Daß Luther auch später als Professor und Reformator in Wittenberg nach Einführung der Reformation in den kursächsischen Landen mit »seiner« Schule in Eisenach verbunden blieb, zeigt – neben den bereits erwähnten Erinnerungen an seine Schulzeit in Eisenach – ein Brief Luthers an den Kurfürsten vom 15. Februar 1542, in dem er sich sehr für den weiteren Erhalt der Eisenacher Lateinschule einsetzte.

Vnd ich bitte auch, Eure Kurfürstliche Gnaden wollten gnediglich hierin sich erzeigen, daß die zwo schulen Isennach vnd Gote erhalten werden. Denn wo sie selber fallen solten, so ists ein exempel Eurer Kurfürstlichen Gnaden ganzem furstenthum schedlich, darnach wenig vom Adel fragen; feltt aber ja solche Ordnung, so werden sie damit gottes reich helfen verstoren. Als denn sind wir Turken vnd sie sollen ihr reich vnd adel nicht lange behalten. Das weis ich fur war. Sie machens zu grob vnd zu viel. Darumb helfe Gott, daß Eure Kurfürstliche Gnaden doch bleiben fest am euangelio. Amen.

Eurer Kurfürstlichen Gnaden  
vnertheniger  
M. Luther D

Der Brief, ediert in der Weimarer Ausgabe der Briefe Luthers Bd. IX, 618, Nr. 3713, ist eine Nachschrift zu einem Schreiben der Universität Wittenberg zur Bitte einer Versorgung zweier Stipendiaten.

Nach Einführung der Reformation in den kursächsischen Landen waren dort nicht nur die Klöster aufgehoben worden sondern auch viele kirchliche Lateinschulen. In Eisenach war nur die Parochialschule St. Georgen, die Luther besucht hatte, bestehen geblieben und hatte ein reformatorisches Gepräge nach den Grundsätzen des Sendschreibens Luthers »An die Rats herren aller Städte deutschen Lands, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen«, erhalten.

Dr. Friedrich Henning, Heminrich-von-Kleist-Str. 21, 53113 Bonn

<sup>15</sup> Herbert v. Hintzenstern, aaO., 82.

<sup>16</sup> Vgl. Herbert v. Hintzenstern, aaO., 84 und Willy Quandt, aaO., 11.